

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

204 (1.9.1939) Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertagen ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für keine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 204 (Zweites Blatt)

Freitag, 1. September 1939

111. Jahrgang

Der Führer trat vor den Reichstag

Großdeutschland in historischer Stunde!

Das entscheidende Führerwort im Reichstag — keine Großmacht der Ehre kann weiterhin die polnischen Greuelthaten billigen — Schluß mit den polnischen Greuelthaten — Deutsche Truppen marschieren in Polen — Der Führer der erste Soldat des deutschen Vaterlandes — Bedeutungsvolle Worte im Blick auf die Staatsführung — Wer in diesen schicksalvollen Stunden nicht hinter der Fahne des Reiches steht ist ein Verräter — Jubel umbraust den Führer in der Krolloper und auf dem Weg zur historischen Reichstagsitzung — Gesetz über die Eingliederung Danzigs im Reichstag einstimmig angenommen — Jede Gewalttat der Polen wird mit einer Gewalttat beantwortet werden

Berlin in entscheidender Stunde. — Ein Bild der Ruhe und Ordnung.

Berlin, 1. September. Obwohl der Rundfunk alle 10 Minuten seit früh um 6 Uhr Sondermeldungen von den Beschlüssen der Reichsregierung bekanntgab, die den Ernst der Lage verkündigten, wickelte sich das Leben in der Reichshauptstadt in eindrucksvoller Ruhe ab. Um 8 Uhr, als die Geschäfte geöffnet wurden, bevölkerten sich die Straßen, und die Hausfrauen machten die notwendigen Vorkäufe. Lediglich die Schulkinder, die um diese Zeit zur Schule zu pflügen pflegten, fehlten ganz im Straßenbild.
Das Bild änderte sich mit einem Schlage, als gegen 9 Uhr bekanntgegeben wurde, daß für 10 Uhr der Reichstag einberufen war und die Reichstagsitzung über den gesamten deutschen Rundfunk gefendet werden sollte. Je näher der Zeitpunkt des Beginns des Reichstages heranrückte, umso leiser wurden die Straßen, da die Bevölkerung, soweit möglich, am Rundfunk von den Beschlüssen des Führers und der Reichsregierung Kenntnis erhalten wollten. Zahlreiche Betriebe hatten, soweit dies möglich war, Geschäftsbesprechungen eingestellt und sämtliche Lokale über den Reichstagsgebäude. Längs der Anfahrtsstraßen zum Reichstag vom Wilhelmplatz hatten die SS., SA- und SS-Totenkopfverbände die Absperrung vorgenommen. Da unmittelbar vor dem Krollgebäude, in dem der Reichstag abgehalten wird, augenblicklich gebaut wird, konnte die Bevölkerung sich dort nicht versammeln, jedoch füllten sich die Anfahrtsstraßen von Minute zu Minute mit Berlinern, die durch Lautsprecher von der Reichstagsitzung auch unterwegs Kenntnis bekamen.

Der Führer im Reichstag eingetroffen.

Berlin, 1. September. Kurz vor 10 Uhr fuhr der Führer im Feldgrau des Weltkrieges vor dem Reichstage vor. Im Krollgebäude wurde er vom Präsidenten des Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, begrüßt und sofort auf die Regierungströbüne geleitet. Tösende Kundgebungen der

Abgeordneten grüßten den Führer in dieser entscheidenden Stunde.

Die historische Reichstagsitzung

Der Führer gibt die Parole.

Ueberströmende Begeisterung begrüßt Adolf Hitler. In feldgrauer Uniform im Reichstag. — Tiefes Vertrauen in erster, deutscher Stunde.

Berlin, 1. Sept. Der Sitzungssaal des Reichstages bietet an diesem Tage, an dem das ganze Deutsche Volk von dieser Stelle die bedeutenden Erklärungen des Führers erwartet, das Bild ganz großer entscheidungsreicher Stunden. Fast vollständig sind die Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages versammelt, schon lange, bevor die Stunde des Sitzungsbeginnes herannahet. In lebhafter Unterhaltung stehen die Männer des Deutschen Reiches in kleinen Gruppen beieinander, der Ernst und die Bedeutung dieser Stunde ist von ihren Gesichtern abzulesen, man vernimmt ihn aus ihren Worten, die man gelegentlich aufhängt. Im Sitzungssaal herrscht wie immer die Uniform vor, diesmal sieht man aber ganz besonders viel Feldgrau, eine große Anzahl von Abgeordneten tragen schon das Ehrenkleid des deutschen Soldaten, andere wieder sind schon zu den Waffen eingezogen und müssen dieser historischen Sitzung fernbleiben.

Eine erwartungsvolle Spannung liegt über dem Hause, das schon lange vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt ist. In der Diplomatentage finden sich zahlreiche Vertreter der in Berlin beglaubigten Mächte ein. Nach und nach füllen sich auch die Ministerbänke. Alle Reichsminister sind bei dieser bedeutungsvollen Sitzung zugegen. Wie immer präsidiert auch an diesem Tage Generalfeldmarschall Göring den Deutschen Reichstag.

Der Sitzungssaal bietet wie in allen früheren entscheidungsreichen Stunden, wo über das Schicksal der deutschen

Nation entschieden wurde, ein wundervolles Bild der Geschlossenheit und der Disziplin. Millionen von Deutschen warten in dieser Stunde auf das Wort. Hier sind sie mit ihren Gedanken, hier sind sie mit ihrem Herzen und harten des Wortes, das der Führer in dieser ersten Stunde sprechen wird, und das die ungeheure Spannung, die über der Nation liegt, lösen soll. An dieser Stätte aber weilen zu gleicher Zeit im Geiste ungezählte Millionen in aller Welt.

Der Führer kommt.

Um 10,07 Uhr betritt der Führer, der die feldgraue Uniform trägt, den Sitzungssaal. Die Abgeordneten und die Tribünenbesucher erheben sich von den Plätzen. Dem Führer folgen der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, sowie die Adjutanten. Raum hat der Führer seinen Platz eingenommen, als die bis dahin mühsam zurückgehaltene Begeisterung sich Luft macht. Ein Orkan von Heilrufen und Händeklatschen schlägt dem Führer entgegen, und dieser ungeheure, minutenlange Begeisterungssturm, der in solcher Stärke noch niemals erlebt wurde, ist ein neuer Beweis des tiefen Vertrauens des deutschen Volkes in die Entscheidung seines Führers, insbesondere in dieser ersten und stolzen Stunde.

Göring eröffnet die historische Sitzung.

Reichstagspräsident Göring eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache.

„Die Reichstagsitzung ist eröffnet.“

Meine Herren Abgeordneten!

Ich habe Sie erst heute morgen um drei Uhr einberufen können. Dank der Organisation, der Flugzeuge, Bereitstellung von Kraftwagen ist es gelungen, einen großen Teil der Abgeordneten rechtzeitig heranzubringen. Ueber hundert Abgeordnete sind heute nicht unter uns, weil sie dort stehen, wo heute der deutsche Mann am besten seine Haltung dokumentieren wird: als Soldaten der deutschen Wehrmacht. Sie werden dort ihre Pflicht tun, wie sie der gesamte Reichstag tun wird.

Das Wort hat jetzt unser Führer.“

Der Führer spricht

Als der Führer nach den kurzen Einführungsworten des Reichstagspräsidenten Hermann Göring die Rednertribüne betrat, schlägt ihm der Beifall stürmisch entgegen. Die verantwortungsbewußten Darlegungen des Führers werden von dem Hause mit einer Spannung verfolgt, wie sie nicht stärker denkbar ist. Die Abgeordneten hängen an den Lippen des Führers, der eingangs die deutsch-polnischen Probleme aufzeigt und vor allen Dingen in schonungsloser Offenheit die Entwicklung der letzten Wochen und Monate darstellt. Als der Führer erklärt, daß das Diktat von Versailles für Deutschland niemals Gesetz sein könne, umbrandet ihn zum ersten Mal der Beifallssturm der Abgeordneten.

Immer heftiger äußert sich die Zustimmung des Hauses, als der Führer von den Schritten Kenntnis gibt, die er zur friedlichen Lösung der deutsch-polnischen Spannung unternommen hat.

Ein Sturm der Entrüstung erhebt sich im Hause, als der Führer erklärt, daß es keine Großmacht gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen, wie sie in der letzten Zeit an den deutschen Obergrenzen geherrscht haben, zusehen würde. Nicht zu überbieten ist die beifällige Zustimmung, die sich erhebt, als der Führer erklärt, daß das deutsche Volk wie auch das deutsche Staatsoberhaupt es sich nicht bieten lassen können, vergeblich 2 Tage auf eine Antwort der polnischen Regierung zu warten. Ungeheuer ist bei den Ab-

Mobilmachung in Frankreich

Paris, 1. Sept. Die französische Regierung hat heute die Mobilmachung für den 2. September angeordnet.

England weiß von nichts

England war von den Vorschlägen des Führers unterrichtet! — Eine notwendige Feststellung.

Berlin, 1. Sept. Der englische Rundfunk behauptet, daß die englische Regierung von den Vorschlägen des Führers zur Lösung des Danzig- und Korridorproblems nicht in Kenntnis gesetzt worden sei.

Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß die Donnersstagsabend veröffentlichten Vorschläge bereits am Mittwochabend dem britischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, durch den Reichsaußenminister v. Ribbentrop persönlich wortwörtlich zur Kenntnis gebracht wurden.

Des weiteren wurden die wichtigsten Punkte dieser Vorschläge durch den Reichsaußenminister noch eingehend erläutert.

Seute 18 Uhr Parlamentsitzung in London.

London, 1. Sept. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat das Parlament heute um 18 Uhr zusammengetreten.

Generalmobilmachung in der Schweiz

Bern, 1. Sept. Der Schweizer Bundesrat beschloß Generalmobilmachung zum 1. September

Großdeutschland unter starkem Schutz

Die Wehrmacht hat den aktiven Schutz des Reiches übernommen. — Gegenangriff über alle deutsch-polnischen Grenzen. — Auch die Luftwaffe eingeseht. — Die Kriegsmarine schützt die Ostsee.

Berlin, 1. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Niedertrampfen militärischer Ziele in Polen gestartet. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen.

Wort
em
pften in
339 2900
Sonntag
gen und
ndführer
en. Wo
er das
den bin
egenwart
Deutsch
der bei
die bei
in dem
getrag
den
alle Er
weigerung
nd. Das
auf seine
kämpfer
Reichs
hren.
er lang
Lotorada
vollständ
an dies
ni hier
B.M.W.
(S.M.W.)
er, Wien
lein-Str
Bündner
B.Mann
berger auf
holte sich
den Weh
nier des
ieg. Die
mit 13
Wähler
Kundm
Scherte,
afei und
d, mußte
das bei
3:0 (2:0)
Titel im
stabilsten
-Rang im
Ruch im
4 Toren
Sanit
n-Beben
men trans
B.
Durlach
spr. 284
Kultur.
antwortlich
für den
VII. 3708.
Durlach
NSPR-67
30 Uhr
hten!
großen
ie Spiel
bitzen-
ngern.
Kaiser
großen
X und
meister
he Film
vall
bedingt
61
zugl

geordneten der Eindruck, den der Führer mit dem Hinweis auf die deutschen Rüstungen hervorruft, an die das deutsche Volk in sechsjähriger rastloser opferbereiter Arbeit 90 Milliarden gewendet hat. Aus diesen Worten erfährt die deutsche Nation, wie umfassend der Führer und seine Regierung für die Sicherheit der Nation gesorgt haben. Singsingen folgt das Hans den Sähen des Führers, in denen er auf das persönliche Beispiel hinweist, das er selbst zu allen Zeiten — im Kriege wie im Frieden — der Nation gegeben hat und das er als erster Soldat in jeder weiteren Stunde dem deutschen Volk zu geben gewillt ist. Ergreifend die Sätze, in denen er von seinem unerschütterlichen Willen spricht, bis zum letzten Atemzuge diesem seinem Volke zu dienen.

Zuversicht, Mut und Entschlossenheit erfüllt Alle.

Hier gibt es keinen Mann und keine Frau in Deutschland, die sich nicht bedingungslos dem Führer zur Verfügung gestellt hätten, gelobt hätten, sich mit Gut und Blut dem Ziele zu weihen, das er in dieser Stunde allen vorangestellt hat. So ist der Appell des Führers an die Opferbereitschaft der gesamten Nation auf einen fruchtbaren Boden gefallen.

Wenn je es notwendig gewesen wäre, diese Stunde schweigt

80 Millionen zu einem einzigen Block zusammen, der jeder Not und jeder Gefahr trogen wird, komme was da wolle, der niemals einem Feinde weichen wird und ein Ergebnis, wie das des 9. November 1918, für alle Zeiten unmöglich machen wird. Die stürmischen Subdigungen, die die Abgeordneten am Schluß seiner Rede dem Führer entgegenbrachten, waren Ausdruck der Stimmung, die am heutigen Tage das ganze deutsche Volk erfüllt: Es ist die Stimmung der Zuversicht, des Mutes und der Entschlossenheit.

Der Wortlaut der Führerrede lautet wie folgt:

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailler Diktat beschert hat und das nunmehr in seiner Ausartung und Entartung unerträglich geworden war.

Danzig war und ist eine deutsche Stadt!

Der Korridor war und ist deutsch!

Alle diese Gebiete verdanken ihre kulturelle Erschließung ausschließlich dem deutschen Volk, ohne das in diesen ostlichen Gebieten tiefste Barbarei herrschen würde.

Danzig wurde von uns getrennt! Der Korridor von Polen annektiert! Die dort lebenden deutschen Minderheiten in der qualvollsten Weise mißhandelt! Ueber eine Million Menschen deutschen Blutes mußten schon in den Jahren 1919/20 ihre Heimat verlassen! Wie immer, so habe ich auch hier versucht auf dem Wege

Friedlicher Revisionsvorschläge

eine Verrangerung des unerträglichen Zustandes herbeizuführen. Es ist eine Lüge, wenn in der Welt behauptet wird, daß wir alle unsere Revisionen nur unter Druck durchzusetzen versuchten. 15 Jahre bevor der Nationalsozialismus zur Macht kam, hatte man Gelegenheit, auf dem Wege friedlichster Verrandigung die Revision durchzuführen.

Man tat es nicht!

In jedem einzelnen Falle habe ich dann von mir aus nicht einmal, sondern oftmals Vorschläge zur Revision unerträglicher Zustände gemacht. Alle diese Vorschläge sind, wie Sie wissen, abgelehnt worden. Ich brauche Sie nicht im einzelnen aufzuzählen: die Vorschläge zur

Rustungsbegrenzung,

ja wenn notwendig, zur Rustungsbeseitigung, die Vorschläge zur Beschränkung der Kriegsführung, die Vorschläge zur Ausschaltung von in meinen Augen mit dem Völkerrecht schwer zu vereinbarenden Methoden der modernen Kriegsführung. Sie kennen die Vorschläge, die ich über die Notwendigkeit der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die deutschen Reichsgebiete machte die endlosen Versuche, die ich zu einer friedlichen Verrandigung über das Problem Oesterreich unternahm und später über das Problem Sudetenland, Böhmen und Mähren.

Es war alles vergeblich!

Eines aber ist unmöglich: zu verlangen, daß ein unerträglicher Zustand auf dem Wege friedlicher Revision bereinigt wird — und dann die friedliche Revision konsequent zu verweigern! Es ist auch unmöglich zu behaupten, daß derjenige, der in einer solchen Lage dann dazu übergeht, von sich aus diese Revisionen vorzunehmen, gegen ein Gesetz verstößt.

Das Diktat von Versailles ist für uns Deutsche kein Gesetz!

(Langanhaltende stürmische Zustimmungskundgebungen.) Es geht nicht an, von jemand mit vorgehaltener Pistole und der Drohung des Verhungerns von Millionen Menschen eine Unterschrift zu erpressen und dann das Dokument mit dieser erpressten Unterschrift als ein feierliches Gesetz zu proklamieren!

So habe ich auch im Falle Danzigs und des Korridors versucht, durch friedliche Vorschläge auf dem Wege der Diskussion die Probleme zu lösen. Daß sie gelöst werden mußten, das war klar! (Tosende Beifallssturme der Abgeordneten.) Und daß der Termin dieser Verhandlung für die westlichen Staaten vielleicht uninteressant sein kann, ist begreiflich, aber uns ist dieser Termin nicht gleichgültig! Vor allem aber war er und konnte er nicht gleichgültig sein für die leidenden Opfer.

Ich habe in Besprechungen mit polnischen Staatsmännern die Gedanken, die Sie von mir hier in meiner letzten Reichstagsrede vernommen haben, erörtert. Kein Mensch kann behaupten, daß dies etwa ein ungebührliches Verfahr-

Die ersten Kampfhandlungen im Gange

Erster Feindflug nach Polen

Mit deutschen Staffeln unterwegs. — Erfolgreiches Bombardement militärischer Ziele von Radom. — Alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Breslau, 1. Sept. Am Freitag früh. Wir befinden uns auf einem Flughafen in Mittelschlesien. Ein Blick durch das geöffnete Fenster, eine Parade zeitot den Truppenkommandeur über seine Karte gebeugt die letzten Befehle erteilen.

Es geht zu einem Feindflug, die Stimmung unter den Offizieren und Unteroffizieren ist hervorragend. Sie warten alle auf den Moment des Einfluges denn Sigen, Worten u. Nichtstun ist nicht ihre Art. Sie sind kampfwillige Soldaten Adolf Hitlers. Es hat wenig Schlag gegeben, neben mir sitzt ein Oberleutnant, der im Spanienkrieg hervorragend eingesetzt war und erzählt, er freute sich wieder mit derselben Befehlung eingesetzt zu werden. Nun gibt der Kommandeur den Befehl, fertig zu machen und die Maschinen zu besteigen. Der Einflug ist klar, es gilt die deutsche Digrenze vor dem polnischen Größenwahn zu verteidigen. Das Ziel unserer Truppen ist die Stadt Radom südlich von Warschau, in deren Nahel ein Militarflughafen liegt. Die drei Staffeln starten. Als die deutsch-polnische Grenze überschnitten wird, scheinen uns helle Sonnenstrahlen entgegen, leider ist das Wetter nicht mehr so guntig wie beim Start.

Ueber Polen hat sich eine dicke Wolkenschicht gebildet, die stellenweise durchbrochen ist, als wir in die Nahel unseres Zielles kommen, durchstoßen wir die Wolkenschicht bis auf tausend Meter, während die 1. und die 3. Staffel die Umgebung des Zielles streifen, hat die 2. Staffel den Flughafen erlautet und wirft ihre Bomben mit Erfolg ab. Die Polen scheinen überrascht worden zu sein, denn während des ganzen Fluges bemerkten wir nicht die geringste Abwehr durch Flak oder Flugabwehr.

Nach einigen Schleien geht es wieder in Richtung Heimat. Auf dem Heimflug wird noch schnell ein polnischer Bahnhof, auf dem Truppenverladungen bemerkt werden, mit Bomben belegt. Das Wetter wird immer unguntiger, soda mit groter Mühe auf dem Heimatflughafen gelandet werden kann. Herzlich werden die Kameraden von den Zurückgebliebenen begrüßt. Der Kommandeur gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle seine Soldaten wieder wohlbehalten heimgekehrt sind.

ren oder gar ein ungebührlicher Druck gewesen wäre. Ich habe dann die deutschen Vorschläge formulieren lassen, und ich muß es noch einmal wiederholen, daß es etwas Royales und Bescheideneres als diese von mir unterbreiteten Vorschläge nicht gibt. Und ich möchte das jetzt der Welt sagen: Ich allein war überhaupt nur in der Lage, solche Vorschläge zu machen! (Nachdruckl. Zustimmungskundgeb.) Denn ich weiß ganz genau, daß ich mich damals zur Auffassung von Millionen von Deutschen in Gegensatz gebracht habe. Diese Vorschläge sind abgelehnt worden! Aber nicht nur das! Sie wurden beantwortet: mit Mobilmachungen, mit verstärktem Terror, mit gesteigertem Druck auf die Volks-

deutschen in diesen Gebieten und mit einem langsamen wirtschaftlichen und politischen und in den letzten Wochen endlich auch militärischen und verkehrstechnischen Abdruckelungskampf gegen die freie Stadt Danzig. Polen hat

Polnische Kriegsgefange

Die Ergüsse der zahlreichen Kriegsblutdichterlinge zeigen den polnischen Größenwahn und Kriegesgeist, den eine wahrhaftige Agitation im polnischen Volk zu verbreiten sucht. In der Krakauer Zeitung „Temo Dnia“ erschien ein Gedicht „Das Lied vom heiligen Krieg“, in dem es heißt:

Warschau ist nahe der Grenze,
Ueber Berlin noch näher —
Wir werden an der Spree Feuer anzünden
Mit dem tobdringenden Erz der Geschosse.
Durch Blut, durch Brand und Reichen
Schlagen wir in die blauen Wellen der Oder
Wieder die Grenzsteine.
Die vor 1000 Jahren Boleslaw Cobry!
Der silberne Adler wird wieder erglänzen
Ueber Danzig, Ermland und Königsberg!
Im gleichen Blatt finden wir ein Gedicht an den Marschall Rydz-Smigly, das mit folgenden prahlrischen Strophen schließt:

„Wir stehen in Bereitschaft,
Wenn du ein Zeichen mit dem Marschallstab gibst,
Werden wir marschieren
Auf der Siegesbahn!
Gelleidet in Stahl und Panzer
Gehen wir unter deiner Führung
Ueber den Rhein, über den Rhein!“

Und im gleichen Geist hitzerbrannter Selbstaufschung dichtet ein Hebräer im Krakauer „Illustrierten Kurier“:

Der Führer (Rydz-Smigly) hat sie gewarnt,
Nun sollen sie trachten,
Die Schlangen hin zu unseren Füßen,
Denn sie sind nicht gemacht der polnischen Tapferkeit,
Den polnischen Augen und Sabeln!
Er (Hitler) denkt, daß er alles besorgen kann,
Daß ihm alles glatt gelingt,
Heute sprechen aber nur die Kanonen,
Und morgen spricht unser Führer (Rydz-Smigly)
Mit ihm in Berlin!

Diese wenigen Beispiele polnischer Verblandung zeigen, wie mutwillig Polen sein Schicksal herausfordert, wie es leichtfertig die Augen gegenüber der Wirklichkeit verschließt und in seiner Haltung durch die französische und englische Unterstützung gestärkt worden ist.

Der Bahnhof von Beuthen beschossen.
Beuthen, 1. Sept. Der Beuthener Bahnhof wurde am Freitag um 11,30 Uhr von polnischer Seite durch Artillerie beschossen. Fünf bis sechs Geschosse mit Kaliber 7,5 schlugen in die Bohschung ein und kreppten, ohne Schaden anzurichten.

Deutsche Luftwaffe bombardierte ausschließlich militärische Ziele. — Polnischer Rundfunk lügt weiter.

Berlin, 1. Sept. Der polnische Rundfunk meldet, daß deutsche Fliegerverbande die offenen deutschen Städte Katowice, Krakau, Grodno und die Westerpforte mit Bomben angegriffen hätten.

Hierzu wird amtlich festgestellt, daß die deutsche Luftwaffe ihren Befehlungen gemäß ausschließlich militärische Ziele in und bei diesen besetzten Städten mit Bomben belegt hat.

Die letzte himmelschreiende polnische Provokation.
Bier Uhr früh: Bombenangriff auf deutsche Volkswohnsiedlung

Beuthen, 1. Sept. Gegen 4 Uhr früh wurden von einem polnischen Flugzeug 6 Bomben in die Volkswohnsiedlung in der Hohenrindener Straße im Kreis Kreisreitschau abgeworfen. Ueber geringere Sachbeschädigung hatten die polnischen Bomben keine Wirkung. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Was wird England antworten?

Ministerrat und Kronrat in London.

London, 1. Sept. Der britische Ministerrat, der am Freitag um 11,30 Uhr zusammentreten war, beendete seine Sitzung nach zwei Stunden. — Der Kronrat trat um 13,30 Uhr zusammen.

Unterbrechung italienischer Fernsprechoverbindungen.

Paris, 1. Sept. Die italienischen Fernsprechoverbindungen mit Paris, London und Warschau sind augenblich unterbrochen.

den Kampf gegen die freie Stadt Danzig entfesselt! Es war weiter nicht bereit, die Korridorfrage in einer irgend wie billigen und den Interessen beider gerechtfertigten Weise zu lösen! Und es hat endlich nicht daran gedacht, seine Minderheitenverpflichtungen einzufalten.

Ich muß hier feststellen: Deutschland hat diese Verpflichtungen eingehalten!

Die Minderheiten, die im Deutschen Reich leben, werden nicht verletzt. Es soll ein Franzose aufstehen und erklären, daß etwa die im Saargebiet lebenden Franzosen unterdrückt, gequält und entrechtet werden! Keiner wird dies behaupten können!

Ich habe nun dieser Entwicklung vier Monate lang ruhig zugehört, allerdings nicht, ohne immer wieder zu warnen. Ich habe in letzter Zeit diese Warnungen verstärkt. Ich habe dem polnischen Botschafter vor nun schon über drei Wochen mitteilen lassen, daß, wenn Polen nach weitere ultimative Noten an Danzig schicken würde, nach es weitere Unterdruckungswanahmen gegen das Deutsche vornehmen würde, oder wenn es versuchen sollte, auf dem Wege zollpolitischer Wanahmen Danzig wirtschaftlich zu vernichten, dann

Deutschland nicht länger mehr untätig zusehen könnte. (Tof. minutenlange Zustimmungskundgebungen der Männer des Deutschen Reichstages.)

Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß man in dieser Hinsicht das heutige Deutschland nicht mit dem Deutschland, das vor uns war, verwechseln darf. (Mit ihm ist dem Beifall unterstreichend die Abgeordneten diese Feststellung des Führers.)

Man hat versucht, das Vorgehen gegen die Volksdeutschen damit zu entschuldigen, daß man erklärte, sie hätten Provokationen begangen. Ich weiß nicht, worin die „Provokationen“ der Kinder oder Frauen bestanden haben sollen, die man mißhandelt und verschleppt, oder die „Provokationen“ derer, die man inn der tierischsten, sadistischsten Weise gequält und schließlich getötet hat. Eines aber weiß ich:

daß es keine Großmacht von Ehre gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen ruhig zusehen würde!

(Ern. Inganh. Just.-Rundg.) Ich habe trotzdem nach einem letzten Versuch gemacht. Obwohl ich innerlich überzeugt war, daß es der polnischen Regierung — leicht auch infolge ihrer Abhängigkeit von einer nunmehr entfestelten, wilden Soldateska — mit einer wirklichen Verrandigung nicht ernstlich, habe ich einen Vermittlungsvorschlag der britischen Regierung angenommen. Sie schlug vor, daß sie nicht selbst Verrandlungen führen sollte, sondern vielmehr eine direkte Verbindung zwischen Polen und Deutschland herzustellen, um noch einmal in das Gespräch zu kommen. Ich muß hier folgendes feststellen: Ich habe diesen Vorschlag angenommen!

Ich habe für diese Besprechungen Gruplagen ausgearbeitet, die Ihnen bekannt sind!

Und ich bin dann mit meiner Regierung zwei volle Tage geseessen und habe gewartet,

ob es der polnischen Regierung paßt, nun endlich einen Bevollmächtigten zu schicken oder nicht! (Stürm. Psuif-Rufe.)

Sie hat uns bis gestern Abend keinen Bevollmächtigten geschickt, sondern durch ihren Botschafter mitteilen lassen, daß sie zurzeit erwäge, ob und wie weit sie in der Lage sei, auf die englischen Vorschläge einzugehen; sie würde dies England mitteilen.

Meine Herren Abgeordneten!

Wenn man dem Deutschen Reich und seinem Staatsoberhaupt so etwas zumuten kann, und das Deutsche Reich und sein Staatsoberhaupt das dulden würden,

dann würde die deutsche Nation nichts anderes verdienen, als von der politischen Bühne abzutreten.

(Lof. Beif.-Rundg.) Meine Friedensliebe und meine endlose Langmut soll man nicht mit Schwäche oder gar mit Feigheit verwechseln! Ich habe daher gestern Abend der polnischen Regierung mitgeteilt, daß ich unter diesen Umständen auf Seiten der polnischen Regierung keine Geneigtheit mehr finden kann, mit uns in ein wirklich ernstes Gespräch einzutreten. Damit sind diese Vermittlungsvorschläge gescheitert, denn unterdessen war als Antwort auf diesen Vermittlungsvorschlag

- 1. die polnische Generalmobilmachung gekommen und 2. neue schwere Generalatzen.

Diese Vorgänge haben sich nun heute Nacht abermals wiederholt. Nachdem schon neulich in einer einzigen Nacht 21 Zwischenfälle zu verzeichnen waren, sind es heute Nacht 14 gewesen. Darunter drei ganz schwere.

Ich habe mich daher nun entschlossen, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen uns gegenüber seit Monaten anwendet!

(Lofender Beifall, der sich zu einer großartigen Ovation für den Führer steigert. Die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen und huldigen dem Führer mit stürmischen Heulrufen.)

Wenn nun Staatsmänner im Westen erklären, daß dieses ihre Interessen berühre, so kann ich eine solche Erklärung nur bedauern; sie kann mich aber nicht eine Sekunde in der Erfüllung meiner Pflicht wanken machen. (Neuer brausender Beifall.) Ich habe es feierlich versichert und wiederhole es, daß wir von diesen Weststaaten nichts fordern und nie etwas fordern werden. Ich habe versichert, daß die Grenze zwischen

Frankreich und Deutschland eine endgültige ist. Ich habe England

immer wieder eine Freundschaft und, wenn notwendig, das engste Zusammengehen angeboten. Aber Liebe kann nicht nur von einer Seite geboten werden, sie muß auf der anderen ihre Erwiderung finden. Deutschland hat keine Interessen im Westen. Unser Westwall ist zugleich für alle Zeiten die Grenze des Reiches. Wir haben auch keinerlei Ziel für die Zukunft und diese Einstellung des Reiches wird sich nicht mehr ändern.

Die anderen europäischen Staaten begreifen zum Teil unsere Haltung. Ich möchte hier vor allem Italien danken, das uns in dieser ganzen Zeit unterstützt hat. Sie werden aber auch verstehen, daß wir für die Durchführung dieses Kampfes nicht an eine fremde Hilfe appellieren wollen.

Wir werden diese unsere Aufgabe selber lösen!

(Brausender Beifall der Männer des Reichstages antwortet dem Führer.)

Die neutralen Staaten haben uns ihre Neutralität versichert, genau so, wie wir sie ihnen schon vorher garantiert haben. Es ist uns heiligster Ernst mit dieser Versicherung und solange kein Anderer ihre Neutralität bricht, werden wir sie ebenfalls peinlichst beachten. Denn was sollten wir von ihnen wünschen oder wollen?

Ich bin glücklich, Ihnen nun von dieser Stelle aus ein besonderes Ereignis mitteilen zu können. Sie wissen, daß nur eine Frage, die geklärt werden mußte: Deutschland

Rußland und Deutschland

von zwei verschiedenen Doktrinen regiert werden. Es war nicht die Absicht, seine Doktrin zu exportieren, und in dem Augenblick, in dem Sowjetrußland seine Doktrin nicht nach Deutschland zu exportieren gedenkt, sehe ich keine Veranlassung mehr, daß wir auch nur noch einmal gegeneinander Stellung nehmen sollen! Wir sind beide darüber klar: Jeder Kampf unserer Völker gegeneinander würde nur Anderen einen Nutzen abwerfen. Daher haben wir uns entschlossen, einen Pakt abzuschließen, der zwischen uns beiden für alle Zukunft jede Gewaltanwendung ausschließt (langanh. Beif.), der uns in gewissen europäischen Fragen zur Konsultierung verpflichtet, der das wirtschaftliche Zusammenarbeiten ermöglicht und vor allem sicherstellt, daß sich die Kräfte dieser beiden großen Staaten nicht gegeneinander verbrauchen.

Jeder Versuch des Westens, hier etwas zu ändern, wird fehlschlagen.

Und ich möchte das Eine hier versichern: diese politische Entscheidung bedeutet eine ungeheure Wende für die Zukunft und ist eine endgültige! (Mit tosenden Kundgebungen begleiten die Abgeordneten des deutschen Volkes diese Feststellungen des Führers.)

Ich glaube, das ganze deutsche Volk wird diese politische Entscheidung begrüßen! (Die Kundgebungen wiederholen

Tagesbefehle an Heer, Flotte und Luftwaffe

Der Aufruf an das Heer!

Berlin, 1. Sept. Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile haben folgenden Tagesbefehl erlassen:

Tagesbefehl an das Heer!

Soldaten!

Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. Nachdem alle anderen Mittel erschöpft sind, müssen die Waffen entscheiden. Im Bewußtsein unserer gerechten Sache ziehen wir in den Kampf für ein klares Ziel: die dauerhafte Sicherung deutschen Volkstums und deutschen Lebensraumes gegen fremde Übergriffe und Machtansprüche.

Als Träger der stolzen Ueberlieferung der alten Armee wird das junge nationalsozialistische Heer das ihm geschenkte Vertrauen rechtfertigen. Unter dem Oberbefehl des Führers wollen wir kämpfen und siegen. Wir bauen auf die Entschlossenheit und Einigkeit des deutschen Volkes. Wir wissen um die Stärke und Kraft der deutschen Wehrbereitschaft. Wir glauben an den Führer.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland.

1. September 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres: von Brauchitsch, Generaloberst.

Aufruf an die deutsche Luftwaffe!

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!

Wochen und Monate habt Ihr mit geballten Fäusten und zusammengebissenen Zähnen die unerhörten und unglaublichen Provokationen erlebt, die ein dem Wahnsinn der Versailleser Diktats entsprungenes Staatsgebilde dem Großdeutschen Reich zu bieten wagte. Das Maß ist voll! Nicht länger mehr kann das deutsche Volk dem verbrecherischen Treiben zusehen, dem schon Hunderte und Tausende unserer Volksgenossen in den ehemaligen deutschen Ostprovinzen zum Opfer fielen. Jedes weitere Zögern wäre jetzt gleichbedeutend mit der Aufgabe der heiligen Lebensrechte der deutschen Nation.

Kameraden!

Der Führer hat gerufen! Eure große Stunde ist da. Die Luftwaffe — jahrelang wirksamstes Instrument der Friedenspolitik des Führers — hat nun zu beweisen, daß sie in dem entscheidenden Augenblick zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben zur Stelle ist. Grenzenlos ist das Vertrauen des Führers und des deutschen Volkes zu Euch. Als Euer Oberbefehlshaber bin ich stolz und glücklich dar-

über, denn ich weiß mit felsenfester Gewissheit, daß jeder Einzelne unter Euch sich dieses Vertrauens in jeder Weise würdig zeigen wird.

Flieger!

In blitzschnellem Zupacken werdet Ihr den Feind vernichten, wo er sich zum Kampfe stellt oder in der Auflösung zertrüffelt. Ihr werdet jeden Widerstand zermürben und zerbrechen mit legtem opferfreudigen Einsatz.

Männer der Bodenorganisation!

Ihr werdet freudig und gewissenhaft den Einsatz und die Sicherheit Eurer Kameraden in der Luft vorbereiten und gewährleisten.

Flakartilleristen!

Ihr werdet jeden Angreifer herunterholen. Jeder Schuß aus Euren Geschützen wird dem Leben Eurer Frauen, Mütter und Kinder, wird dem ganzen deutschen Volk die Sicherheit verbürgen.

Funker!

Ihr seid die Träger des raschen und reibungslosen Zusammenwirkens in unserer Waffe. Ihr gebt unserer Waffe die Möglichkeit, den eigenen alles überrennenden Angriff voranzutragen und den feindlichen Gegenstoß rechtzeitig abzufangen und zum Scheitern zu bringen.

Kameraden! Jedem von Euch blide ich jetzt ins Auge und verpflichte jeden von Euch, alles zu geben für Volk und Vaterland. An Eurer Spitze unser geliebter Führer, hinter Euch die ganze im Nationalsozialismus geeinte deutsche Nation. Da gibt es für uns nur eine Lösung: Sieg!

1. September 1939

Sermann Göring, Generalfeldmarschall.

Großdeutschlands Kriegsmarine erwartet Befehl

Tagesbefehl an die Kriegsmarine!

Der Ruf des Führers ist an uns ergangen. Die Stunde der Entscheidung findet uns bereit, einzustehen für Ehre, Recht und Freiheit unseres Vaterlandes. Eingebend unserer ruhmreichen Tradition werden wir den Kampf führen im unerschütterlichen Vertrauen auf unseren Führer und im festen Glauben an die Größe unseres Volkes und Reiches.

Es lebe der Führer!

1. September 1939.

R a e d e r, Großadmiral h. c.

dem Führer eine minutenlange Kundgebung äußerster Entschlossenheit.)

Polen hat nun heute Nacht zum ersten Mal auf unserem eigenen Territorium auch durch reguläre Soldaten geschossen. (Stürmische Psuif-Rufe)

Seit 5,45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen

(Lof. Beif.) Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten! (Erneut brauf. Beif.)

Wer mit Gift kämpft, wird mit Giftgas bekämpft. Wer sich selbst von den Regeln einer humanen Kriegsführung entfernt, kann von uns nichts anderes erwarten, als daß wir den gleichen Schritt tun.

Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, solange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seiner Rechte gewährleistet sind! (Wieder beantworten die Vertreter der Nation die Worte des Führers mit einer erhebenden, minutenlangen Kundgebung.)

Ueber sechs Jahre habe ich nun am Aufbau der deutschen Wehrmacht gearbeitet. In dieser Zeit sind über 90 Milliarden für den Aufbau unserer Wehrmacht aufgewendet worden. Sie ist heute die am besten ausgerüstete der Welt und steht weit über jedem Vergleich mit der des Jahres 1914!

Mein Vertrauen auf sie ist unerschütterlich.

Wenn ich diese Wehrmacht aufrief und wenn ich nun vom deutschen Volk Opfer, und wenn notwendig alle Opfer fordere, dann habe ich ein Recht dazu, denn auch ich selbst bin heute genau so bereit, wie ich es früher war, jedes persönliche Opfer zu bringen! (Minutenlang stürm. Beifall.) Ich verlange von keinem deutschen Mann etwas anderes, als was ich selber über vier Jahre lang bereit war, jederzeit zu tun! (Erneut langanh. Beif.)

Es soll keine Entbehrungen Deutscher geben, die ich nicht selber sofort übernehme!

(Immer mehr steigern sich die Kundgebungen der Männer des Reichstages.)

Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab erst recht meinem Volke! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches. (Der Reichstag antwortet dem Führer mit einer feierlichen Huldigung, ergriffen von der Größe des Augenblicks.)

Ich habe damit wieder jenen Rod angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war.

Ich werde ihn nur ausziehen nach dem Sieg oder — ich werde dieses Ende nicht erleben!

Ein heiliges Vermächtnis

Sollte mir in diesem Kampf etwas zustoh, dann ist mein erster Nachfolger Pg. Göring.

Sollte Pg. Göring etwas zustoh, ist sein Nachfolger Pg. Heß. (Erneut. Sturm. Beif.)

Sie würden diesen dann als Führer genau so zu blinder Treue und Gehorsam verpflichtet sein wie mir! (Die Männer des Deutschen Reichstages bekräftigten diese Worte des Führers mit ernster Entschlossenheit).

Für den Fall, daß auch Pg. Heß etwas zustoh, werde ich durch Gesetz nunmehr den Senat berufen, der dann den Würdigen, d.h. den Tapfersten aus seiner Mitte wählen soll. (Ern. Kundgebungen.)

Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem starken Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederauferstehung, für Deutschland, und über diesem Kampf stand nur ein Bekenntnis:

Der Glaube an dieses Volk!

(Brausende Heilrufe.)

Ein Wort habe ich nie kennen gelernt, es heißt: Kapitulation.

Wenn irgend jemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgegengehen, so möchte ich bitten zu bedenken, daß einst ein Preußenkönig mit einem lächerlich kleinen Staat einer der größten Koalitionen gegenübertrat und in drei Kämpfen am Ende doch erfolgreich bestand weil er jenes gläubige starke Herz besaß, das auch wir in dieser Zeit benötigen.

Der Umwelt aber möchte ich versichern:

Ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!

(Der Reichstag dankt dem Führer mit einer erneuten Huldigung für diese Worte und bekräftigt mit tosendem Beifall und nicht endenwollenden Heilrufen die fanatische Entschlossenheit der Nation). So wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland einzusetzen, so verlange ich dasselbe auch von jedem anderen!

Wer aber glaubt, sich diesem nationalen Gebot, sei es direkt, oder indirekt, widersetzen zu können, der fällt!

Verräter haben nichts mit uns zu tun! (Tosende Zustimmungskundgebung der Abgeordneten.)

Wir alle bekennen uns damit nur zu unserem alten Grundgesetz:

Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben, aber notwendig ist es, daß unser Volk, daß Deutschland lebt!

(Der Deutsche Reichstag erhebt sich wie ein Mann und bereitet dem Führer eine überwältigende Kundgebung der Treue, der Kampfschlossenheit und einer unerschütterlichen Siegesgewißheit).

Ich erwarte von Ihnen als den Sendboten des Reiches, daß Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf die Sie gestellt sind, Ihre Pflicht erfüllen!

Sie müssen Bannträger sein des Widerstandes, koste es, was es wolle!

Keiner melde mir, daß in seinem Gau, in seinem Kreis oder in seiner Gruppe oder in seiner Zelle die Stimmung einmal schlecht sein könnte. Träger, verantwortliche Träger der Stimmung sind Sie! Ich bin verantwortlich für die Stimmung im deutschen Volk, Sie sind verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen. Keiner hat das Recht, diese Verantwortung abzutreten. Das Opfer das von uns verlangt wird, ist nicht größer als das Opfer, das zahlreiche Generationen gebracht haben. All die Männer, die vor uns den bittersten und schwersten Weg für Deutschland antreten mußten, haben nichts anderes geleistet, als was wir auch zu leisten haben; ihr Opfer war kein billigeres und kein schmerzloseres und damit kein leichteres, als das Opfer sein würde, das von uns verlangt wird.

Ich erwarte auch von der deutschen Frau, daß sie sich in eigener Disziplin vorbildlich in diese große Kampfgemeinschaft einfügt!

Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Herzens ohnehin erfüllen, was die Nation, der nationalsozialistische Staat von ihr erwartet!

Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden!

Ich schließe mit dem Bekenntnis, das ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann:

(Die Männer des Reichstages erheben sich von ihren Plätzen). Damals sagte ich:

Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Staat auch die Not zerbrechen und besiegen.

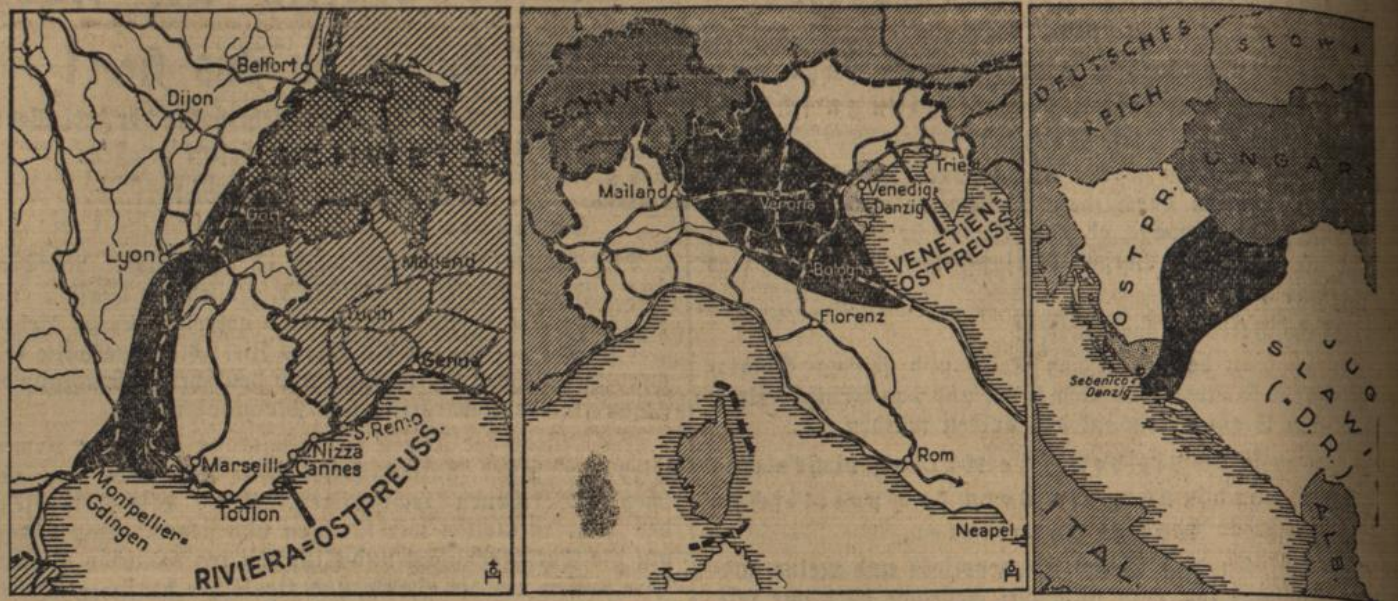
Deutschland — Sieg Heil!

Schnell und aktuell

Ist der Nachrichtendienst der allseits beliebten Heimatzeitung, des „Durlacher Tageblattes“ (Fünztägler Note) mit dem gepflegten Heimat- und Anzeigenteil. — Jeder Leser sei ein Werber für die gern gelesene Heimatzeitung der Turmoergemeinde.

Erfolgreiches heimatliches Anzeigen-Organ.

Was würden die Länder zu dieser Korridor-Aufteilung sagen?



Die Unerträglichkeit des Korridors wird, nachdem der Führer Daladier die ernste Korridorfrage vorlegte, anhand dieser Karten eindeutig klargestellt werden. Die erste Karte zeigt, entsprechend dem vom Führer gewählten Beispiel, einen Schweizer Korridor, der Südrantrich vom Mutterland abtrennt. Marseille hätte dabei die Rolle Danzigs zu spielen. Auf dem nächsten Bild wird Oberitalien zerschnitten. Venedig entspricht

hier Ostpreußen, die alte Handelsstadt Venedig unserer Danzig. Gerade hier wird auch besonders sinnfällig, welche Verbindungswege ein solcher Korridor zerstört. Auf der letzten Karte geht ein ungarischer Korridor durch Jugoslawien. Jedes dieser hier gewählten Beispiele spricht für sich. Eine Nation, durch deren Land ein fremder Korridor geht, wird immer alles daransetzen, um diese Zwangsjacke abzustreifen.

(Aus Zelle: 50 Korridor-Theßen, Volk und Reich Pg. Scherl-W)

Die Vertreter der deutschen Nation sind den Schlüssen des Führers mit immer tieferer Bewegung und steigender Ergriffenheit gefolgt. Ganz im Bann der Größe dieser historischen Stunde stimmen sie mit dem Führer in diesen alten Kampf- und Siegesruf des nationalsozialistischen Reiches, der als ein begeisterter heiliger Schwur die Macht dieser einzigartigen Stunde umhüllt in zwei Worte zusammenfaßt: die große Stunde der deutschen Nation findet ihren würdigen Ausdruck in der fanatischen Entschlossenheit ihres Reichstages, der in einer großartigen Kundgebung für den Führer vor der ganzen Welt Zeugnis ablegt von dem Geiste, der das deutsche Volk bejeelt.

Danzig kam zum Reich

Annahme des Gesetzes über die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich.

Nachdem der Führer seine Rede beendet und die minutenlangen Begeisterungstürme sich gelegt hatten, nahm Reichspräsident Generalfeldmarschall Göring wieder das Wort und erklärte:

„Der Führer der Reichstagsfraktion, Pg. Dr. Fried, wird Ihnen jetzt ein Gesetz vorlegen, dessen Annahme ich in drei Lesungen zusammenfasse. Meine Herren Abgeordneten, ich habe gestattet, daß für die fehlenden Abgeordneten, die heute nicht hier unter uns weilen können, die Sitze eingenommen werden von den politischen Trägern u. ihren Vertretern. Kraft der Vollmacht, die ich als Präsident des Reichstages habe, erteile ich Ihnen die Genehmigung, an der Abstimmung teilzunehmen.“

Reichsinnenminister Dr. Fried gab sodann den Wortlaut des Gesetzes über die Wiedervereinigung der Freien Stadt Danzig mit dem Reich bekannt und beantragte als Führer der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Zustimmung des Reichstages. Nach der Verlesung erklärte der Reichspräsident: „Meine Herren Abgeordneten, wir lesen das Gesetz in den zusammengefaßten drei Lesungen. Sie haben es vernommen, und ich bitte jetzt die Abgeordneten, die dem Gesetz ihre Zustimmung geben, sich von ihren Sitzen zu erheben.“

Nachdem der Reichstag so in allen drei Lesungen diesem bedeutungsvollen Gesetz seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilt hatte, verkündete Reichspräsident Göring unter lautem Beifall diese einstimmige Annahme des Gesetzes.

Der Reichstag gelobt dem Führer blinde Treue und Gehorsam.

Zum Schluß der denkwürdigen Sitzung gab Reichspräsident Göring den Gefühlen des Deutschen Reichstages und des gesamten deutschen Volkes in kurzen markigen Worten Ausdruck.

„Mein Führer!

Der Deutsche Reichstag in Vertretung des deutschen Volkes steht in dieser geschichtlichen Stunde geschlossen und einmütig hinter dem Führer. Er repräsentiert den Willen des deutschen Volkes für die Ehre und Zukunft der Nation und des Reiches jedes, aber auch jedes Opfer zu bringen. Er gelobt in diesem Augenblick vor der Nation dem Führer blinde Treue und Gehorsam in jeder Not und in jeder Gefahr. Die einzelnen Mitglieder des Reichstages werden auf allen Plätzen, auf die sie gestellt sind, oder als Soldaten ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllen. Ihr Vertrauen auf die Wehrmacht ist unbegrenzt, ihre Ueberzeugung vom endgültigen Sieg in dem uns von Polen aufgezwungenen Kampfe zur Abwehr unerträglich Uebergriffe und zur Wiedergutmachung des uns zugefügten Versailles Unrechtes ist eine unerschöpfliche. Der Reichstag verspricht in seiner eigenen Geschlossenheit jeder Zeit das Vorbild der Nation zu sein.

Abgeordnete! Es lebe der Führer! Sieg Heil!

Die Sitzung ist geschlossen.“

Görings Ruf: „Es lebe der Führer!“ fand einen gewaltigen Widerhall im Hause. Der machtvolle Gesang des

Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes bekräftigten die Entschlossenheit und den einmütigen Willen des deutschen Volkes.

Italien wird die Neutralität der Schweiz achten.

Bern, 31. Aug. Der italienische Gesandte in Bern, Minister Tamara, sprach am Donnerstag nachmittag bei Bundesrat Motta vor, um im Namen der italienischen Regierung die Erklärung abzugeben, daß Italien im Falle eines Krieges die Neutralität und Unerschütterlichkeit der Schweizer Eidgenossenschaft peinlich respektieren werde. Der italienische Gesandte erklärte gleichzeitig, daß im Falle eines Krieges die italienischen Verkehrswege und Häfen für die für die Schweiz bestimmten Waren offen stehen werden. Italien sei bereit, sich in kürzester Zeit mit der Schweiz über Grenzfragen zu verständigen, die sich auf diese Freiheit der Durchfuhr beziehen.

Bundesrat Motta hob in seiner Antwort hervor, daß die Schweizer Eidgenossenschaft auf jeden Fall eine strenge und gewissenhafte Neutralitätspolitik befolgen werde. Dann sprach er Minister Tamara für die im Namen der italienischen Regierung gemachten Mitteilungen seinen Dank aus.

Hungersnot und Ueberchwemmung in Bengalen. — Gesamte Ernte vernichtet.

London, 31. Aug. Nach einer Meldung aus Bombay ist in der Provinz Bengalen eine schwere Hungersnot ausgebrochen. Gleichzeitig sind durch riesige Ueberchwemmungen Tausende von Menschen von allen Verbindungen mit der Außenwelt abgeschnitten worden. Alle Lebensmittellager und die gesamte Ernte sind vernichtet.

Die Einführung der Bezugscheine

Ein Aufruf von Dr. Ley

Berlin, 30. Aug. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veröffentlicht zur Einführung der Bezugscheine im „Angriff“ einen Aufruf.

Dr. Ley erklärt, daß es keineswegs zu verwundern sei, wenn das Volk das geplante Kartensystem in wenig guter Erinnerung habe. Am so mehr sei für uns alle erfreulich, daß unser Volk die erste große vorzügliche Maßnahme für die Sicherheit mit Befriedigung aufgenommen habe. Dr. Ley teilt mit, daß er mit seinem Volkswagen durch die einzelnen Stadtteile der Reichshauptstadt gefahren sei, um sich von der Wirksamkeit und von der Auswirkung dieser Maßnahme persönlich zu überzeugen. Insgeheim gefehle bei der Einführung des Kartensystems mit Karte und mit außerordentlich vernünftiger Einstellung von der Bevölkerung aufgenommen worden. Es sei dies ein Beweis, daß das deutsche Volk seinen Führer richtig versteht. Das Volk habe erkannt, daß mit dieser vorzüglichen Maßnahme jeder Hamsterei vorgebeugt wird, daß Lebensmittel und Gebrauchsgüter genügend und reichlich vorhanden sind, um arm und reich so damit zu beliefern, daß unseren Gegnern damit klargemacht wird, daß wir Deutsche gewillt sind, im Notfall so lange Krieg zu führen, bis wir auf Grund unseres Rechtes den Sieg errungen haben. Durch eine Blockade jedenfalls werde man uns nie wieder auf die Knie zwingen. „Arbeiter, schaffende deutsche Menschen! Habt weiter das große Vertrauen zu jenem Mann, der aus euren Reihen gekommen!“ So schließt der Aufruf. „Sollte das Schicksal wieder an Dich, deutscher Mensch, appellieren, an deine Kraft und an deinen Glauben, so werden wir in geschlossener Front antworten: Komme, was kommen mag, wir kapitulieren niemals! Wir glauben an unseren Sieg, weil wir an unser Recht glauben.“

Das Wetter

Süddeutschland liegt in einer Zone sehr geringer Druckgegensätze, in der sich der Einfluß der hohen Luftfeuchtigkeit durch starke Bewölkung und Gewitterneigung bemerkbar gemacht. Eine durchgreifende Veränderung in der Druckverteilung wird noch immer nicht eintreten und das schwüle Wetter wird anhalten.

Vorausichtliche Witterung bis Freitag abend: Zeitweise bewölkt und Neigung zu Gewitterregen, bei wechselnden Winden schwül und warm.

Für Samstag: Gewittrig, später leichter Temperaturrückgang.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraher; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, faml. in Durlach, D. A. VII. 3709.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.